1948 OS 07-N

Bücher suchen ihren Leser

Marie Curie

Belgien hat fürzlich der Schweiz Radium geschenkt und damit die großartige Tat von Marie und Pierre Curie wiederholt, welche von der Entbedung ihres Radiums keine geschäftlichen Borteile zogen, sondern alles allen zu Wissen die es wünschten, ohne selbst ein Patent darauf zu machen oder Rapital daraus zu schlagen. "Das würde dem wissenschaftlichen Geist nicht entsprechen", sagten sie. Ihr sehnlichter Wunsch aber, ein Ladoratorium zur Versügung zu haben, wurde erst im Jahre 1914, 8 Jahre nach Pierre Curies tragischem Tode verwirklicht.

Einzig ist biese Frau in ihrer Liebe zur Wissenschaft, ihrer Ausbauer, ihrem Mut und ihrer Selbstlosigteit. Sie empfing aber auch allen Beistand von ihrem Gatten. — Wenn man das Buch von Eve Curie über Madame Curie und die Entbedung des Radiums liest, so findet man neben der Begeisterung für die Wissenschaft das Hohelied auf eine harmonische Ehe. Die beiberseitigen Interessen waren auf demselben Gebiet, eines empfing vom andern Anregung, gemeinsam entstand ein Werk, das

vielleicht über bie Tatfraft bes einzelnen gegangen mare.

Marie Curie-Sflodowsta, eine geburtige Polin, die von fruh auf an einen schweren Eristengkampf gewöhnt war, hatte es auch in ihrer Bablbeimat, Franfreich, nicht leicht. Biele Entbehrungen, außere Durftigfeit, fogar Sunger bebrängten fie. Auch bas junge Chepaar mar nicht auf Rofen gebettet. Doch haben gerabe bie ichweren außern Umftanbe fie gelebrt, biefe Dinge nicht ju überschäten. Zeitlebens bat Marie Curie nichts auf bas Meußere, die Ericheinung gegeben. In allen Dingen ging fie aufs Befentliche. Man follte meinen, fie fei vom Dienfte an ber Biffenichaft und ber Menscheit volltommen absorbiert worden, doch fand fie baneben Beit, eine gute Gattin und Mutter gu fein. Gine ihrer beiben Tochter bat später, wie ihre berühmte Mutter, ben Nobelpreis Busammen mit ihrem Gatten erhalten. Die andere Tochter, Eve, ist die Berfasserin der Biographie Madame Curies. Sie ergablt bas gange Leben ihrer Mutter mit Unmut, mit Charme und Gefchid, mit findlicher Berehrung, boch gang obieftiv. Dft enthüllt fie einen bezeichnenden Charaftergug ihrer Mutter ober beiber Eltern anhand von fleinen Zwiegesprächen, anetbotenhaften Erzählungen. Einen großen Teil vom Inhalt bes Buches bilbet bie Rabium-Forschung, die spannenbste Geschichte, wie fie ein Romancier nicht beffer erfinnen fonnte. Alles, die Phyfit und die Forschungen auf biefem Bebiet betreffende, ift fo leicht verftanblich geschrieben, baf jeber Laie es mit Genuf lefen fann. Gelbft bie Sausfrauen, benen die Probleme ber Physit begreiflicherweise wie bohmische Dorfer vorfommen, tonnen ba spielend folgen. Ich hoffe bestimmt, gang besonders die hausfrauen werden Eve Curies Buch lesen, um ein leuchtendes Beispiel von Frauenarbeit in ber Biffenschaft, boch nicht allein in der Biffenschaft, sonbern auch auf bem rein fraulichen Gebiet ber Nachstenliebe und Silfsbereitschaft (3. B. im Rrieg von 1914) fennengulernen.

Diese Biographie ist kein neues Buch. Sie ist vor ein paar Jahren erschienen. Doch ist sie eben keine Eintagssliege, sondern ein Werk, das immer von neuem gelesen werden kann, weil es von der unvergänglichen Menschlichkeit zeugt, einer Menschlichkeit, die man senen wünscht, die Utomzertrummerung nur im Dienste der Zerkörung anwenden. Matie W.

"Camen unterm Schnee"

Ignazio Silone ift ber Dichter bes Unti-Faschismus. Zum Glud ist er auch ein echter Dichter, beffen Berte man immer noch lieft, wenn ber

Faschismus schon längst überlebt ift.

In seinem Buch "Samen unterm Schnee" sind die Worte "Faschismus" und "Diktator" nicht ein einziges Mal genannt. Sie heißen bloß "Zeit der neuen Redekunst" und "das Regierungsoberhaupt". Mit Subtilität und Ironie bescuchtet Silone die politischen Zustände. Erschütternde Tragisomit haben die Gespräche der Regierungsanhänger. (Man wird an die Kunst Charlie Chaplins erinnert, dei desse nach das Publikum nicht weiß, ob es sachen oder weinen soll.) Es gibt viele Gespräche in diesem Buch, eines zu Unsang, durch das wir uns buchstäblich hindurchdeißen müssen wegen der Schalheit der Worte, die diese hirnlosen Geschöpfe sühren, welche ihr bischen Eigenart vollkommen verleugnen, um sich dem Geist der neuen Redekunst anzupassen. Im weitern Verlauf des Romans kommen die interessantern Personen mehr zur Sprache: der Held, Pietro, der sein Vollksehr, obwohl er dessen Schwächen nur zu gut kennt.

In einem alten, unbenützten Kirchlein steht unter einem Fresko: "Die Knochen ber Demütigen werben frohloden." "Das soll vielleicht heißen", meint Pietro, "daß es kein vergänglicher und oberstächlicher Jubel sein wird, nur von der Hugen ober ben Muskeln, nur von ben Augen ober ben Ohren, sondern ein Jubel des ganzen Wesens, eine dauerhafte und tiese Freude, die sogar die Knochen frohloden lassen wird. Wenn ich eines Tages wieder Schriftleiter einer Arbeiterzeitung bin, Faustina, werbe ich biesen Wahrspruch über den Titel sehen: Prosetarier und Casoni aller Länder vereinigt euch: die Knochen der Demütigen werden frohloden." Pietro ist der freiwillige Prosetarier. Er ist allem Materiellen abhold.

Pietro ift ber freiwillige Proletarier. Er ift allem Materiellen abholb. Seine Genügsamkeit geht so weit, baß er 3. B. nur ein hemb besitht, bas

er abends wäscht und über Racht trodnen läßt. Als er von seiner reichen Großmutter mit zwei Kossern ausgestattet wird, sind ihm diese immer zur Last. Diese Großmutter, eine prächtige Frau, möchte ihren Enkel so gerne ein wenig hegen und pslegen, wenn er es zuließe. Sie versteht ihn in allen Dingen. Ihr kann er erklären, warum er die Tiere, einen Esel, einen Hund, mehr liebt als manche Menschen. Die Tiere sind die einzigen Lebewesen ohne Falsch. Sie bleiben sich immer selber treu.

Natürlich fommt Pietro mit vielen Begegnenden in Konflift, trothdem er nicht mehr als politischer Ugitator auftritt. Man darf auch sonst den wenigsten Leuten die Wahrheit sagen und den Dingen auf den Grund geben. Die, welche ihn aber doch verstehen, das sind so rechte Käuze. Menschen aus den Ubruzzen, arme Bauern, die ein karges Leben sührern, ihre ganze Weisheit aus der Bibel ziehen und dazu ihren gesunden Wenschenverstand legen. Das gibt eine große, unumstöhliche Einsachbeit und Folgerichtigkeit des Denkens und Handelns. Es ist ein Christentum, vor dem wir erstaunt fragen: wenn es so einfach ist, warum können ihm nicht alle solgen?

Bielleicht ist bei uns noch der Samen unterm Schnee und keimt doch langsam, wenn wir das Buch von Silone so gründlich gelesen haben, daß wir die hinter sedem Gespräch stehenden Forderungen erkennen können und zu verwirklichen suchen. Dieses Buch kommt im Oprecht-Verlag heraus.

Karl Man — ja ober nein?

Mein lieber Freund!

Meine Meinung über den vielgeliebten und vielgelästerten Karl May möchtest Du hören! Und was ich von der neuen Schweizer Ausgabe des Winnetou halte, frägst Du mich. Du weißt nicht, od Du der Begeisterung der Jugend nachgeben sollst vohr der ob Du biese von den Erziehern als untergeistig bezeichneten Bücher Deinem Sohne Fritz verbieten sollst. — Run, die Meinung der Jugend ist gewiß beachtenswert, aber nicht ausschlagebend, wenn wir als Erwachsene Gründe haben, ein Buch abzulehnen. Der Mensch geht auch in der Lektüre sehr gerne und leicht den Weg des geringsten Widerstandes.

Du erinnerst mich auch baran, daß wir selber als Buben Karl Man gelesen haben. D ja, ich weiß noch so gut, wie wir dann in den Wäldern herumstreisten, Old Shatterhand spielten, Feinde beschlichen, Freunde befreiten. Und diese Wildwest-Romantit ist es, welche die Jugend in solchen Büchern so genießt — gewiß nichts Verbotenes —, für diesen weißen Helden solchen schlen schlen sich berbilft und die

Bofen verfolgt und bem einfach reftlos alles gelingt.

Sollen wir nun unfern Buben vorenthalten, was wir mit Wonne gelefen haben? Aber wir haben ja nicht alle 64 Bande biefes Bielichreibers gelesen, und ich glaube, "Binnetou", ber nun in einer Schweizer Ausgabe (Rascher-Berlag) vorliegt, bearbeitet von Hans Corniolen, wird Deinem 12jahrigen genugen. Die 3 Banbe ber beutschen Original-Ausgabe find auf 2 Bande gefurzt. Weggelaffen find hauptfachlich Aufichneibereien, wie jum Beispiel bie Begegnung Dib Shatterhands mit Sansear. Bor allem ift bie Ausgabe auch sprachlich verbeffert. Aber trot aller Bearbeitung bleibt eben boch ein Rarl Man übrig, ein Schwall von zwar spannend erzählten, aber tonftruierten, unechten Abenteuern, ein immer wieber theatralifch gur Schau geftellter Gerechtigfeitsfinn, bas Gelingen eines Bravourstuds nach bem andern. Ist nicht gerade ein solch fragwurbiges Belbentum gefahrlich? Ein Belbentum, bas weniger aus moralischen Rraften gespeift wird, als bag es bas Ergebnis von Geschid, Gewandtheit und Raltblutigfeit ift. Gewiß nicht ju verachtende Eigenichaften! "Und ber Gerechtigfeitsfinn von Dlb Chatterhand?" wirft Du einwenden. Ja, aber er entspringt nicht einer innern Rotwendigkeit und Wahrhaftigfeit, sondern ift bazu ba, anhand seiner Berwirklichung Old Chatterhands und Winnetous Belbenftudlein gu zeigen.

Das alles zusammen sind noch nicht genug Gründe, Deinem Sprößling ben Winnetou vorzuenthalten. Laß ja nicht den Reiz des Verbotenen auf diese Lektüre fallen. Wenn Du sie aber unausbringlich überwachst, so kann daraus sogar noch Vorteil gezogen werden: Du kannst Deinen Friz zum kritischen Lesen erziehen. Nur ein Beispiel: Ein Schweizerbube hat doch gewiß eine Uhnung von der Leistung unserer Weltmeisterschüßen. Aber verglichen mit Old Schatterhand ist das nichts. Der schießt mit seinen schweren Bärentöter, als er ihn ausprobiert, mit dem zweiten Schuß ins Schwarze, mit dem dritten genau in die Mitte, "und die nächsten Kugeln gingen alse durch das Loch, welches die britte durchschagen hatte". Nun, vielleicht braucht Dein Frit einen kleinen Stups, damit er nicht alles Ge-

brudte fritiflos ichludt.

Grüße mir Deinen angehenben Indianer, und wenn ihn die Indianerromantit gepackt hat, so soll er die Bücher von Steuben oder den "Waldläufer" von Ferry aus der Schulbibliothet holen (im Buchhandel sind sie nicht mehr zu haben). Das sind echte Indianerbücher, da lernt er die Indianer richtig kennen. Diesen Schriftstellern kann man keine sachlichen Fehler nachweisen, wie das bei Karl May der Fall ist.

Ich freue mich, Dich nächstens zu besuchen. Ich werbe wohl in einem Wigwam übernachten burfen! Dein Bücherfreund Ju. Wa.